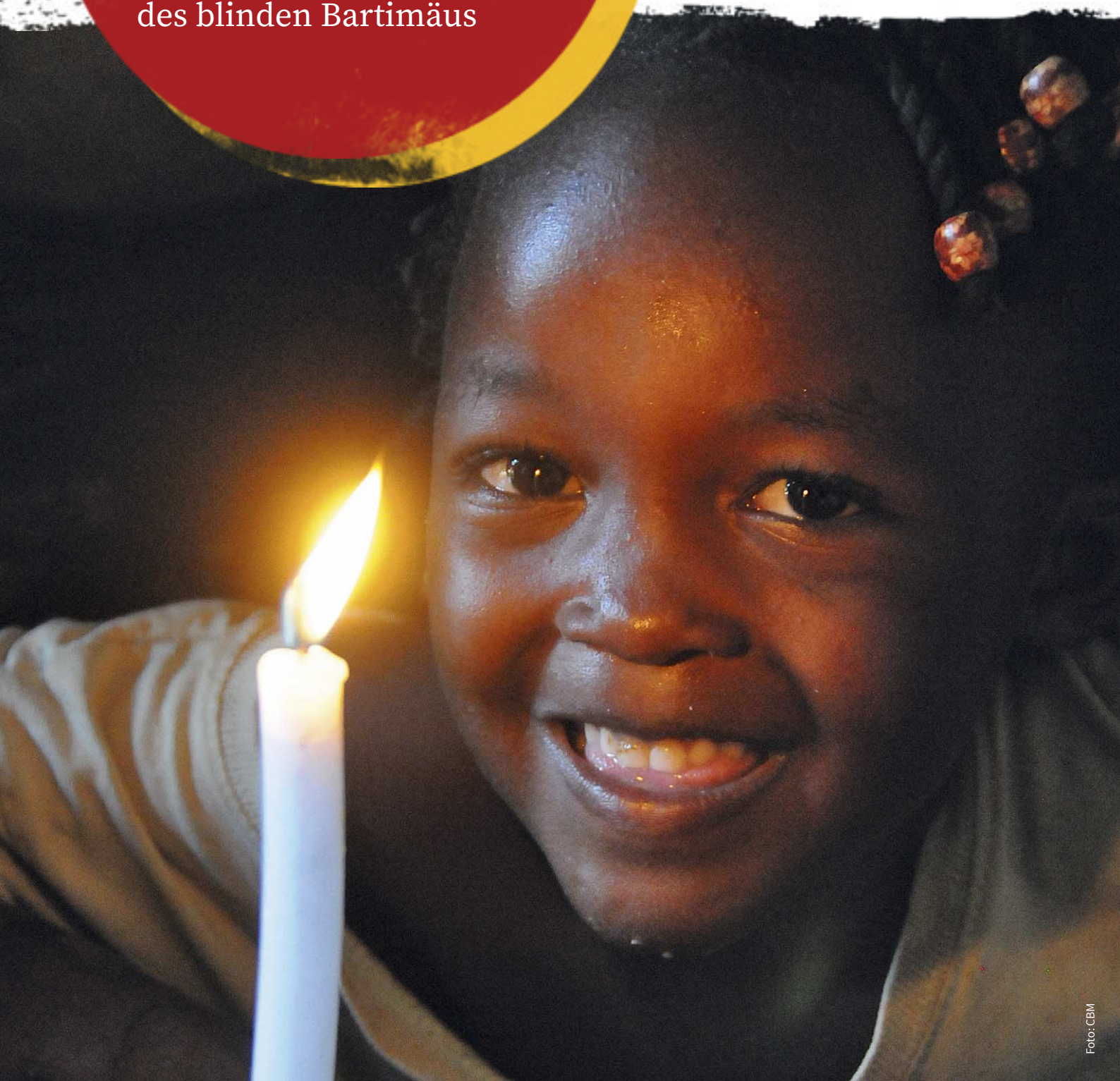


Ein Licht entzünden

Gottesdienstentwurf
zur Geschichte
des blinden Bartimäus





↑ Vorstand Dr. Rainer Brockhaus

Inhalt

Bausteine für den Gottesdienst

Ausgewählte Bibeltexte	3
Exegetische Gedanken	4
Impuls	5
Gedanken aus der inklusiven Theologie	6
Biblische Nacherzählung	7
Votum und Gebet	10
Begrüßung	11
Kollektenempfehlung	12
Fürbitten	16
Segen	16

Service für Kirchengemeinden

Nach dem Gottesdienst	17
Gemeindefarbeit	18
Benefizidee	19
Gemeindebrief schreiben	19
Materialangebot für Kirchengemeinden	20

**Liebe Pfarrerinnen und Pfarrer,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**

die Erzählung des blinden Bartimäus zählt zu den bekanntesten Geschichten der Bibel. Immer wieder spielt dieser Text eine wichtige Rolle im Gemeindeleben – besonders bei der Arbeit mit Kindern. Was auf den ersten Blick als typische Heilungsgeschichte anmutet, entpuppt sich bei genauem Betrachten als eine Geschichte des Vertrauens und der Nachfolge.

Auch die sozialen Aspekte von Blindheit werden beleuchtet: z. B. ausgeschlossen zu sein, betteln zu müssen, keinen Beruf ergreifen zu können etc. Durch unsere weltweite Arbeit wissen wir, dass diese Aspekte blinde Menschen häufig mehr belasten und in ihrer Lebensqualität einschränken als die Blindheit an sich.

Die Christoffel-Blindenmission (CBM) lädt Sie ein, die bekannte Geschichte von Bartimäus mit Ihrer Gemeinde neu zu betrachten. Dazu haben wir für Sie eine Reihe von Ideen für einen Gottesdienst zusammengestellt. Einige Bausteine können Sie in Gemeindegemeinschaften vorbereiten und damit einzelne Gedanken des Bibeltextes vertiefen. Die Vorbereitung des Gottesdienstes wird so auf mehrere Schultern verteilt. Auf diese Weise spricht der Gottesdienst mehr Gemeindeglieder an und fördert die Kommunikation zwischen den Generationen.

Die biblische Nacherzählung ist so konzipiert, dass sie als Predigt eingesetzt werden kann. Sollten Sie dennoch für Ihren Gottesdienst eine Kurzpredigt benötigen, holen Sie sich einfach Anregungen aus den Bausteinen „Exegetische Gedanken“ (S.4), „Gedanken aus der inklusiven Theologie“ (S.6) oder dem Impuls zum Thema „Was ist eigentlich Heilung?“ (S.5).

Herzliche Grüße
Ihr

Dr. Rainer Brockhaus
– Vorstand –

Die Heilung eines Blinden

Predigttext: Markus 10, 46-52

46 Und sie kamen nach Jericho. Und als er aus Jericho hinausging, er und seine Jünger und eine große Menge, da saß ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus.

47 Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

48 Und viele fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

49 Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich!

50 Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus.

51 Und Jesus antwortete ihm und sprach: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde.

52 Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Die Rückkehr der Geretteten

Lesung: Jesaja 35, 1-6

1 Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien.

2 Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, die Pracht unsres Gottes.

3 Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!

4 Sagt den verzagten Herzen: „Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.“

5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürrn Lande.

Einen Psalmvers für Ihren
Gottesdienst finden Sie auf S. 18





Sein Glaube verleiht Bartimäus Kraft

Die Begegnung mit Bartimäus findet statt, als Jesus Jericho verlässt. Aus dem Kontext ergibt sich, dass er sich auf dem Weg nach Jerusalem und damit auf dem Weg zur Passion befindet. Markus stellt die Begebenheit also in den Zusammenhang des Heilswirkens Jesu.

Die Anrufung Jesu als „Sohn Davids“ lässt sich als Glaubensbekenntnis verstehen. Es ist vorauszusetzen, dass Bartimäus die Botschaft Jesu aus nicht überlieferten Quellen kennt. Der Titel „Sohn Davids“ zielt auf die Heilserwartung des Volkes Israel und nicht auf Krankenheilungen einzelner Menschen.

Der zentrale Gedanke in der Geschichte ist der Glaube des Bartimäus, nicht das an ihm gewirkte Wunder. Sein Vertrauen zu Jesus zeigt sich in seinem unerschrockenen Verhalten: Er ergreift die

Initiative. Er ruft immer wieder laut. Lässt sich von niemandem aufhalten. Ein typischer Heilungsgestus oder ein Heilungswort fehlen.

Das zweite wichtige Motiv ist der Gedanke der Nachfolge. Die Erzählung zeigt den Perspektivenwechsel eines Menschen, der infolge seiner Blindheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen wurde und zunächst völlig passiv und statisch ist. Er sitzt da und bittet.

Im Laufe der Handlung jedoch wird Bartimäus immer aktiver und dynamischer: Er ruft Jesus, steht auf, wirft seinen Mantel weg, geht auf Jesus zu und schließlich mit ihm mit. Bartimäus wird als ein Mensch dargestellt, der aus seinem Glauben heraus aktiv wird und durch die Begegnung mit Jesus sein Leben selbst in die Hand nimmt.

Heilung ist mehr als die Behandlung einer Krankheit

Wohl jeder kennt zwei Erfahrungen, wenn es um das Thema Heilung geht:

Erstens

Jemand ist erkrankt oder hat eine Behinderung. Durch medizinische oder therapeutische Hilfe kann diese Erkrankung oder Behinderung behoben werden. Manchmal ist das ein langer und schmerzhafter Prozess. Gläubige Menschen deuten diese Heilung als Geschenk Gottes und sind Gott dankbar.

Zweitens

Jemand ist erkrankt oder hat eine Behinderung. Heilung im medizinischen Sinne ist nicht möglich. Dank medizinischer oder einer Therapie kann die betreffende Person trotz gewisser Einschränkungen ein erfülltes Leben führen. Gläubige Menschen

deuten auch diese Lebensveränderung voller Dankbarkeit als Geschenk Gottes.

Wenn Jesus immer wieder als Heiland beschrieben wird, geht es dabei um den Zuspruch des Heilswirkens Gottes. Sein Geschenk ist ein erfülltes Leben, das trotz verschiedener Einschränkungen möglich ist und über das Leben hinaus ins Reich Gottes weist.

Das Leben der Menschen soll heil werden. In dieses Heil kann Heilung im medizinischen Sinn mit eingeschlossen sein, muss es aber nicht. Es ist für Menschen mitunter ein schmerzhaftes Geheimnis, ob und wann Gott einen Menschen heilt, in welcher Weise auch immer. Viele Menschen bedürfen hier der Seelsorge und Fürbitte.



↑ Nach einer OP am Grauen Star ist Munoongana in ihr Dorf zurückgekehrt. Sie kann wieder sehen, muss die Eindrücke aber erst einmal verarbeiten.

Aufbruch in ein neues



Foto: CBM/Hayduk

↑ Der Musiker Amiri Iddi aus Tansania ist blind. In seinen Songs verarbeitet er seine Erlebnisse, aber auch Geschichten aus dem Leben anderer Menschen.

Der Begriff Inklusion kommt in der Bibel nicht vor. Die dahinterstehenden Gedanken aber schon. So wird etwa das Reich Gottes als eine inklusive Welt beschrieben, die bereits begonnen hat und deren Vollendung noch aussteht (z. B. Lukas 14, 23).

Die Evangelien beschreiben an zahlreichen Stellen, wie Jesus sich Menschen zuwendet, die aus verschiedenen Gründen aus der Gemeinschaft – auch aus der des Glaubens – ausgestoßen sind: z. B. als Zöllner, Samariter, Prostituierte oder Ausländer. Oft wurden Menschen aufgrund einer Krankheit oder Behinderung aus der Gemeinschaft ausgestoßen.

Sogenannte Heilungsgeschichten sind nicht nur als Protest gegen Krankheit und Leid, sondern auch gegen Vorurteile und Ausgrenzung zu verstehen. Sie sind Aufbruchsgeschichten in ein neues Leben.

Teilweise finden die zuvor isolierten Menschen auch den Weg in die Jüngerschaft Jesu. Bei genauem Betrachten der Apostelliste bzw. bei der Zusammenschau von Informationen über die Jünger ist auffällig, dass es sich um eine theologisch wie strukturell sehr heterogene Gruppe gehandelt haben muss.

Es liegt nahe, dass hier auch Personen vom Rand der Gesellschaft dazugehören. Daraus ergibt sich heute eine besondere Herausforderung und auch ein besonderer Auftrag an die Kirche, sich auch diesen Menschen zuzuwenden.

Mehr Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserer Broschüre: Inklusion – Theologische und praktische Überlegungen zu einem Menschenrecht (siehe S. 21)

Die Heilung eines Blinden

Nacherzählung des Predigttextes über Bartimäus (Markus 10, 46-52)

Jericho. Ein neuer Tag beginnt. Die Sonne wärmt bereits die Menschen, die unterwegs sind. Ein leichter Wind bewegt die Palmen hin und her. Ein leises Rauschen ist zu hören. Am Stadttor herrscht schon reges Treiben. Viele Menschen verlassen die Stadt in Richtung Jerusalem. Schritte und Stimmen sind zu hören, gelegentlich das Schnaufen eines Esels. Einige Garküchen haben bereits ihre Arbeit aufgenommen. Es riecht nach frischem Brot.

Wie jeden Morgen sitzt Bartimäus hier am Stadttor. Er ist blind. Er hat seinen Mantel vor sich ausgebreitet und bettelt. Die meisten Leute machen sich keine Gedanken über ihn. Für sie sitzt er jeden Tag am Stadttor, weil er nicht arbeiten kann, nicht viel zu tun vermag, nicht teilhaben kann. Bartimäus ist ja blind. Das ist eben so. Manche denken sogar, es sei eine Strafe Gottes, dass er nichts sehen kann.

Bartimäus genießt die ersten Sonnenstrahlen, solange es noch nicht zu heiß ist. Er hört die Palmen im Wind rauschen. Er hört die Schritte und lauscht den Gesprächen der Menschen. Er mag den Geruch von frischem Brot. Seit Jahren sitzt er hier. Das ist sein Leben.

„Warum kann ich nicht dazugehören?“

„Warum ist das so?“, fragt er sich. „Warum kann ich nicht arbeiten? Warum wollen die Leute mich nicht bei sich haben? Warum kann ich nicht einfach dazugehören? Schreckt es die Menschen so sehr ab, dass ich blind bin? Was kann ich nur tun, um mein Leben zu ändern?“

Diese Fragen beschäftigen ihn jeden Tag, doch er findet keine Antwort. Das macht ihn unglücklich und sein Herz dunkel.

Bartimäus ist wirklich froh, wenn sich mal jemand mit ihm unterhält und freundlich zu ihm ist. Diese Leute merken dann: „Er kann bestimmt viel mehr als man denkt. Er ist schlau, hat gute Ideen und ist

lustig. Aber er ist nun mal blind.“ Sein Leben könnte so schön sein, wenn er nicht nur „der Blinde“ wäre.

Unzählige Menschen kommen in die Stadt oder verlassen sie. Die reden viel. So hat Bartimäus von Jesus erfahren. Über Jesus hat er immer wieder Menschen reden hören. Manchmal hat er diese Leute gefragt und sie haben ihm erzählt, was Jesus gesagt hat oder was sie mit ihm erlebt haben. Bartimäus hat viel über Gott nachgedacht, auch über Jesus. Er ist sich sicher: Jesus kommt von Gott, er hat alle Menschen lieb. Bei ihm ist er sicher nicht nur „der Blinde“. Bartimäus beschließt: „Wenn Jesus kommt, dann will ich mit ihm reden. Das wird mir guttun.“

„Jesus, Sohn Davids, hab' Erbarmen mit mir!“

Endlich ist es soweit. Jesus kommt in die Stadt. Als Bartimäus Jesus hört, beginnt er zu rufen: „Jesus, Sohn Davids, hab' Erbarmen mit mir!“ Es geht sehr schnell, da kommen auch schon Menschen zu Bartimäus und sagen: „Sei still!“ oder „Halt die Klappe!“ Es sind nicht nur Stimmen, die er kennt. Es müssen auch Leute sein, die Jesus begleiten. Die Leute verstehen nicht, dass Bartimäus nicht einfach nur „der Blinde“ sein will. Er ruft weiter, er ruft lauter: „Jesus, Sohn Davids, hab' Erbarmen mit mir!“ Wieder sind Leute neben ihm, die nicht wollen, dass er Jesus ruft. „Gib Ruhe!“, brüllen sie ihn an,

Nutzen Sie doch die Erzählung bei der Arbeit mit Kinder- oder Konfirmandengruppen! Diese können zu den einzelnen Stationen der Geschichte Bilder oder Comics gestalten. Scannen Sie die Bilder ein und illustrieren Sie damit die Predigt im Gottesdienst. Möglich ist auch, den Text mit verteilten Rollen (Erzähler, Bartimäus, Jesus, verschiedene Leute) zu lesen. So wirkt er lebendiger.



Foto: CBM/argum/Einberger

↑ Patrick Bwele (78, r.) aus Sambia hatte Grauen Star. Nach der OP in der CBM-geförderten Kitwe-Augenklinik hat die Krankenschwester den Verband entfernt und testet sein Sehvermögen: Patrick kann ihre Zeichen erkennen!

„hier sind viele Leute, die Jesus hören wollen. Das ist wichtig! Du bist nur ein blinder Bettler. Du störst!“ Doch Bartimäus ruft wieder: „Jesus, Sohn Davids, hab’ Erbarmen mit mir!“

Das Reich Gottes ist für alle Menschen da

Irgendwann fragt Jesus: „Wer ruft mich da?“ „Das ist nur der Blinde. Komm weiter, Jesus!“ „Nein“, sagt Jesus. „Wenn mich jemand ruft, dann ist das wichtig. Ich möchte mit dem Menschen sprechen.“ Jesus bleibt stehen. Seine Jünger sehen ihn fragend an. „Das Reich Gottes ist für alle Menschen da“, sagt Jesus, „deshalb gehe ich auch zu allen Menschen hin.“

Den Jüngern fällt ein, dass Jesus tatsächlich immer wieder mit Menschen spricht, die von anderen ausgestoßen werden. Er heilt kranke Menschen, spricht mit Ausländern, Zöllnern und Prostituierten. Einige dieser Menschen gehören mittlerweile zu seinen Jüngern. Jesus spricht immer wieder davon, dass Gottes Liebe auch für diese Menschen gilt. Deshalb

gibt es auch Menschen, die nicht gut finden, was Jesus sagt und tut. Dann wird Bartimäus zu Jesus gerufen. „Jesus will dich sehen. Er will mit dir sprechen.“

Bartimäus, der immer nur dasaß, steht auf einmal auf. Er wirft seinen Mantel weg. Er macht erst ein paar vorsichtige Schritte, dann springt er bestimmt auf Jesus zu. Und Jesus fragt ihn: „Was soll ich für dich tun?“ Bartimäus entgegnet: „Jesus, für viele Menschen bin ich nur ‚der Blinde‘. Ich bin doch viel mehr. Ich bin ein Mensch wie jeder andere auch. Ich will nicht mehr ‚der Blinde‘ sein. Ich weiß, dass Du mich so siehst, wie ich wirklich bin.“ Jesus antwortet: „Du hast großes Vertrauen zu mir. Du sollst nicht mehr ‚der Blinde‘ sein. Du sollst die anderen sehen und die anderen sollen dich so sehen wie du wirklich bist.“ Da geschieht ein Wunder: Bartimäus kann sehen. Er sieht sich staunend um. Er sieht Jesus und ganz viele andere Menschen. Bartimäus erkennt seine Chance: „Jetzt kann ich ein neues Leben beginnen.“

Die anderen fragen sich: „Wer ist Bartimäus, wenn er nicht ‚der Blinde‘ ist? Gehört er jetzt einfach dazu? Wie sollen wir mit ihm umgehen? Und was wird mit anderen Menschen, die nicht dazugehören? Ändert sich jetzt etwa alles? Wenn Jesus meint, dass alle Menschen dazugehören, wie soll das funktionieren?“

Er will Jesus folgen

Bartimäus beschließt, sein Leben zu ändern. Was soll er noch hierbleiben, bei Menschen, die ihn bislang nicht wollten? Er will immer bei Jesus sein. „Von Jesus kann ich viel lernen“, sagt er sich. Die Jünger begrüßen ihn freundlich. Er merkt: Hier sind viele verschiedene Leute: Fischer und Pharisäer, Zöllner und ehemalige Kämpfer für die Unabhängigkeit von den Römern. Auch Frauen sind dabei.

Bartimäus ist klar, dass es nicht leicht werden wird, mit so verschiedenen Menschen zu leben. Aber

wenn die Liebe Gottes für alle gleichermaßen gilt, dann sollen das auch alle Menschen erfahren und lernen, miteinander umzugehen. Bartimäus geht mit Jesus und seinen Jüngern mit. Weg aus Jericho, mit nach Jerusalem. In seinem Leben ist ein Licht angegangen. Es sind nicht nur seine Augen, die plötzlich alles Helle sehen können. In seinem Herzen ist es hell geworden. Jetzt kann sein Leben gelingen.

Lied: **Einer ist unser Leben**
(EG Hessen 552)



↓ Gufran (5) aus Indien zwei Tage nach Kataraktoperation mit seiner neuen Brille. Sein Vater Iqba beobachtet ihn beim Sehtest.



Foto: CBM

Gott ist das Licht



Lied: Morgenlicht leuchtet (EG 455)

Mit dem Licht beginnt die Schöpfung. Das Licht steht für Gott. Er ist das Licht. Er macht alles hell. Licht schenkt auch Wärme. Wo es hell ist, da ist es warm. Wärme steht auch für Geborgenheit und Nähe. Gott ist das Licht. Er schenkt uns sein Licht. Er macht unser Leben hell und warm. Er gibt unserem Leben einen Sinn.

Licht macht unsere Welt sichtbar. Sonnenstrahlen kann man spüren. Das Licht, das von Gott kommt, kann man nicht sehen, aber spüren.

Oft sprechen wir von Licht im übertragenen Sinne. Auch dieses Licht können wir nicht mit unseren Augen sehen, wohl aber mit unserem Herzen spüren.

Es geht in diesem Gottesdienst auch darum, dass für blinde Menschen ein Licht aufgeht, dass ihr Leben hell und bunt wird, auch wenn sie dieses Licht vielleicht nicht mit ihren Augen sehen können. Wenn wir jetzt die Altarkerze entzünden, dann tun wir das im Vertrauen auf Gott, der auch unser Leben erleuchten und lebendig machen kann.

Wenn wir jetzt die Altarkerze entzünden, dann tun wir das im Vertrauen auf Christus, der als ein Licht in diese Welt gekommen ist.

Wenn wir jetzt die Altarkerze entzünden, dann tun wir das im Vertrauen auf den Heiligen Geist, der uns die Kraft gibt, in der Nachfolge Jesu zu leben. Amen.

Je nach den Gepflogenheiten der Kirchengemeinde werden eine oder drei Altarkerzen angezündet.



Eingangsgebet aus Afrika



Meine Liebe zu Dir, Herr,
lass sie wachsen,
und gib mir, Herr, diese Liebe,
mit der ich Dich
noch mehr lieben kann.
Auch wenn ich Dich nicht sehe,
Deine Stimme nicht höre,
auch wenn ich vielfältige Sünden habe,
die mich quälen,
in meiner Betrübnis breite
ich mich aus vor Dir.
Du bist meine Hoffnung.
Du bist meine Stärke.
Amen.



↑ Ein CBM-Mitarbeiter (l.) untersucht die Augen von Pramod aus Indien (r.) ein paar Monate nach dessen Operation am Grauen Star. Der 18-Jährige kann inzwischen sogar Fahrrad fahren.

Foto: CBM

Blindheit verstehen



Musik oder ein Lied zum Eingang

Liebe Gemeinde,

„Bartimäus? Den kenne ich doch.“ Dies mag vielleicht der eine oder die andere denken. Schön, dass Ihr Euch/Sie sich heute dennoch aufgemacht habt/haben und zum Gottesdienst gekommen seid/sind. Herzlich willkommen! Bartimäus ist tatsächlich ein alter Bekannter und trotzdem lohnt es sich, diese Geschichte wieder anzuschauen. Ich möchte Euch/Sie heute einladen, in der Geschichte von Bartimäus Vertrautes und Neues zu entdecken.

In diesem Gottesdienst denken wir besonders an blinde Menschen. Die Christoffel-Blindenmission (CBM) hat es sich zur Aufgabe gemacht, blinde Menschen und Menschen mit Sehbehinderungen in

den ärmsten Ländern dieser Welt durch medizinische Hilfe, Rehabilitation und Bildungsangebote zu unterstützen. Aus über 100 Jahren Erfahrung kann uns die CBM wichtige Impulse zum Verständnis von Blindheit und dem Umgang mit blinden Menschen geben.

Sie sind ebenfalls eingeladen, nach dem Gottesdienst bei einer Tasse Kaffee miteinander ins Gespräch zu kommen, sich über die Arbeit der CBM zu informieren und verschiedene Hilfsmittel für blinde Menschen kennenzulernen und auszuprobieren.

Formulieren Sie hier ein konkretes Angebot für Ihre Gemeinde!





↑ Peter verbringt die Zeit bis zu seiner Voruntersuchung in stillem Gebet.

Der Glaube gab ihm Kraft

Peter aus Indien war blind durch Grauen Star. Eine Augenkrankheit, die eigentlich gut zu behandeln ist. Doch in Entwicklungsländern sind viele Menschen zu arm, um die Kosten zu stemmen. Dank eines Projektpartners der CBM hat Peter nun wieder Mut gefasst und eine neue Perspektive.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der CBM treffen in ihren Projekten immer wieder Menschen, die so sind wie Bartimäus: blind, ohne Hoffnung, wenig in die Gemeinschaft integriert, ohne sicheren Lebensunterhalt und gezwungen zu betteln. Vorurteile über Blindheit machen ihnen das Leben zusätzlich schwer. Die Hilfe der CBM öffnet diesen Menschen eine Tür ins Leben, mit oder ohne Augenlicht.

Gezielte Suche nach sehbehinderten Menschen

Manchmal ist es leicht, Menschen das Augenlicht zu schenken. Peter war seit 14 Monaten blind. „Ich habe mein Augenlicht verloren, aber nicht meine Hoffnung“, sagt er. Was Peter damals noch nicht

wusste: Er hatte Grauen Star auf beiden Augen. Doch einen Arzt und eine Behandlung konnte der 85-Jährige nicht bezahlen. Eines Tages erfuhr er, dass das „Little Flower Hospital“ im südindischen Angamaly einen Außeneinsatz in sein Dorf plante. Dabei suchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt nach blinden und sehbehinderten Menschen und bringen sie zur Behandlung in die CBM-geförderte Augenklinik.

Im Wartesaal der Augenklinik vertieft sich Peter in ein Gebet und bittet inständig darum, dass die Operation gelingen möge. Der Eingriff selbst dauert nicht lange. Die Augenärztin entfernt mit einem



↑ Einen Tag nach der Augenoperation wird Peter der Verband abgenommen. Kann er nach 14 Monaten endlich wieder sehen?

kleinen Schnitt die trüben Linsen in Peters Augen und setzt künstliche dafür ein. Jetzt muss er einen Tag warten, bis der Augenverband abgenommen wird. Dann zeigt sich, ob Peter wieder sehen kann. „Bevor ich blind wurde, habe ich viel in der Bibel gelesen und bin jeden Tag ohne Hilfe in die Kirche gegangen. Das möchte ich bald wieder können“, erzählt Peter von seinen Plänen.

Endlich sieht er seinen Enkel wieder

Als die Krankenschwester am nächsten Tag den Augenverband entfernt, beginnt Peter zu lächeln. „Ich kann Sie sehen“, sagt er zu ihr. „Ich hatte gehofft, wenigstens wieder ein bisschen sehen zu können. Aber dass meine Sicht so klar ist, hätte ich nicht erwartet.“ Peter strahlt vor Freude.

Noch am gleichen Tag kann er wieder nach Hause gehen. Peter kann es kaum erwarten, die Familie, den Garten und sein Haus wiederzusehen. Seine Frau Kunjamma kommt glücklich aus dem Haus gelaufen, um ihn zu begrüßen. Unter Freudentränen schließen sich die beiden in die Arme.

Wenig später öffnet sich die Haustür und Peter erblickt seinen Enkel Akhil, der von der Schule zurückkommt. „So fröhlich habe ich meinen Opa schon lange nicht mehr erlebt“, freut sich Akhil mit seinem Großvater.



↑ Die Operation ist geglückt: Wieder zu Hause freut sich Peter, endlich wieder seine Frau Kunjamma zu sehen.



↑ Mwanahamisi und Rashid (v.l.) mit ihrem Hochzeitsfoto. Die beiden sind blind – sie haben aber gelernt, ihren Alltag weitestgehend selbstständig zu meistern.

Ihre Erfüllung gefunden

Plötzlich zu erblinden ist ein Schock. Doch auch daraus kann etwas Schönes entstehen – so wie bei Rashid und Mwanahamisi aus Tansania. Ihre Sehbehinderung führte die beiden zueinander. Jetzt sind sie verheiratet.

Einst war Rashid stolz auf seinen Job: Er arbeitete bei einem Farbenhersteller im Labor. Mwanahamisi hatte ihr eigenes kleines Geschäft, das sie mit viel Herzblut führte. Sie kannten sich noch nicht, ahnten nicht, dass sie einmal das gleiche Schicksal teilen sollten: Die Augenkrankheit Grüner Star ließ beide unwiderruflich erblinden. Ihr Leben, wie sie es bisher kannten, war zu Ende. Sie wurden völlig abhängig von der Hilfe anderer.

Die Chance auf ein besseres Leben

Ihr Geschäft musste Mwanahamisi aufgeben. „Ich verlor jede Hoffnung“, erinnert sie sich. Doch zwei ebenfalls blinde Freunde machten ihr Mut: „Verzweifle nicht, das Leben ist nicht zu Ende! Wenn du lernst, mit der Blindheit zu leben, kannst du ein gutes Leben führen.“ Über eine Selbsthilfegruppe kam Mwanahamisi zum Trainingsprogramm für

blinde Menschen des CBM-Partners CCBRT (Comprehensive Community Based Rehabilitation in Tanzania), einer Klinik mit Rehasentrum. „Moshi, mein Betreuer, brachte mir bei, wie ich koche und mich und meine Kleidung wasche“, erklärt Mwanahamisi, „alles ohne zu sehen. Er half mir, mich mit dem Blindenstock zurechtzufinden und lehrte mich, Fußmatten herzustellen. Die verkaufe ich.“

Als bei Rashid die Sehkraft nachließ, hoffte er, dass die von selbst wieder besser werden würde – vergebens. „Schließlich konnte ich nicht mehr im Labor arbeiten und verlor meinen Job.“ Als er zum Arzt ging, war es für medizinische Hilfe zu spät. Rashid war verzweifelt, als der Arzt ihm sagte, dass er unwiderruflich blind sein würde. Über seine Tante lernte er zum Glück Mwanahamisi kennen. Die erzählte ihm von dem CBM-geförderten Training

und so lernte auch Rashid bei Moshi, sein Leben wieder selbst zu meistern. Mwanahamisi und Rashid gingen nun gemeinsam in die Selbsthilfegruppe – und verliebten sich dort ineinander. Inzwischen haben Mwanahamisi und Rashid geheiratet. Sie wohnen zusammen und verdienen genug Geld für ihren Lebensunterhalt. „Wir führen jetzt ein Leben wie andere Paare auch“, sagt Rashid stolz. „Wir kochen, essen und arbeiten gemeinsam. Und wir treffen wieder unsere eigenen Entscheidungen.“



Fotos (3): CBM

↑ Die beiden stellen Fußmatten her und können so ihren Lebensunterhalt bestreiten.



Lied: Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit (EG Hessen 557)

Ihre Kollekte hilft!

Sehbehinderte und blinde Menschen wie Bartimäus gibt es viele und überall. Die Christoffel-Blindenmission unterstützt die Ärmsten der Armen in ihren Projekten. In ihrer über 100-jährigen Geschichte konnte die CBM schon unzähligen Menschen wie Peter, Rashid und Mwanahamisi helfen, ein lebenswertes Leben zu führen.

Doch noch immer leben Millionen blinder Menschen in Entwicklungsländern unter erbärmlichen Bedingungen – ohne Zugang zu medizinischer Hilfe, Rehabilitation und Bildung. Viele sind aus der Ge-

meinschaft ausgeschlossen. Die Kollekte des heutigen Gottesdienstes ist für die Arbeit der CBM bestimmt. Die möchte Euch/Sie sehr herzlich dazu einladen, mit Eurer/Ihrer heutigen Kollekte blinden Menschen eine bessere Lebensperspektive zu schenken. Herzlichen Dank!

Lied zur Kollekte: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (EG Hessen 638)



Geben Sie blinden Menschen eine Zukunft!



Wenden Sie das Leben eines Menschen zum Besseren!

- 30 Euro** reichen aus, um einen erwachsenen Menschen am Grauen Star zu operieren.
- 125 Euro** kostet eine Graue-Star-Operation bei einem Kind, da der Eingriff unter Vollnarkose erfolgt.
- 175 Euro** schenken einem blinden Menschen Mobilität durch ein Training mit dem Taststock.

Kennwort: Auge

Fürbitten

Guter Gott, wir danken Dir für das Geschenk des Augenlichts. Lass uns mit offenen Augen leben, damit wir die Wunder Deiner Schöpfung sehen.



Zwischen den einzelnen Gebetsanliegen ein Lied: **Du verwandelst meine Trauer in Freude** (EG plus 106)

Guter Gott, manchmal sind wir blind, obwohl wir sehen können. Hilf uns, mit unseren Herzen zu sehen. Hilf uns, unsere Mitmenschen so zu sehen, wie Du sie gemeint hast.

Guter Gott, wir befehlen Dir alle Menschen unter uns an, die von Blindheit und Sehbehinderung be-

troffen sind. Gib ihnen die Kraft, die sie brauchen, und lass uns mit ihnen hilfreich und respektvoll umgehen.

Guter Gott, wir befehlen Dir alle Menschen an, die an Blindheit und unter Armut leiden. Schenke ihnen den Mut aufzustehen – und die Hilfe, die sie brauchen. Hilf uns, diese Menschen nicht zu vergessen.

Guter Gott, wir vertrauen auf Deine Zusage, Wunder zu tun. Stärke unser Vertrauen zu Dir und zu uns selbst. Lass uns die Verantwortung wahrnehmen, die Du uns gegeben hast, damit auch wir mit Deiner Hilfe Wunder tun können. Amen.

Gebet: Vaterunser



Afrikanischer Segen

Der Herr segne dich.
Er erfülle deine Füße mit Tanz
und deine Arme mit Kraft.

Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit
und deine Augen mit Lachen.

Er erfülle deine Ohren mit Musik
und deine Nase mit Wohlgerüchen.

Er erfülle deinen Mund mit Jubel
und dein Herz mit Freude.

Er schenke dir immer neu die
Gnade der Wüste: Stille, frisches
Wasser und neue Hoffnung.

Er gebe uns allen immer neu die Kraft,
der Hoffnung ein Gesicht zu geben.
Es segne dich der Herr.

Lied: **Bewahre uns, Gott** (EG 171)





Foto: CBM

↑ Wer eine solche Brille aufsetzt, kann selbst erleben, wie Menschen mit Grauem Star ihre Umwelt wahrnehmen.

Grauen Star erleben

Besucher des Gottesdienstes werden eingeladen, eine Spezialbrille aufzusetzen, die Grauen Star simuliert. Mit der aufgesetzten Brille können die Besucher dann versuchen, wahlweise ein Glas Saft einzugießen und zu trinken, Gegenstände in Fühlsäckchen zu ertasten oder Süßigkeiten auszuwickeln und zu essen.

Auf einer Moderationswand können die Besucher ihre Eindrücke notieren. Sie werden sicher über ihre Erfahrungen ins Gespräch kommen.

Bereits im Vorfeld kann eine Gemeindegruppe mit dem Aktionskoffer arbeiten und die Angebote mit den Gottesdienstbesuchern durchführen.

Die Spezialbrille, die Grauen Star simuliert, ist im Aktionskoffer „Blindheit verstehen“ enthalten (s. S. 21).



Arbeit mit einem Psalm

Bereiten Sie doch für den Gottesdienst mit einer Gemeindegruppe eine Psalmmeditation vor (z. B. mit Kindern, Jugendlichen oder Konfirmanden).

Schreiben Sie den folgenden Psalmvers auf eine Tafel oder Moderationswand:

Ich habe mich müde geschrien,
mein Hals ist heiser,
meine Augen sind trübe geworden,
weil ich so lange warten muss.
(Psalm 69, 4)

Zu diesem Vers präsentieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Gedanken auf Moderationskarten an einer Tafel.

Leitfragen können sein:

- Was mag einer Person passiert sein, die so spricht?
- Welche Gedanken und Gefühle mag sie haben?
- Welche Hoffnung, Perspektive mag sie haben?

Die Gruppenleitung fasst die Ergebnisse kurz mündlich zusammen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wählen zur Weiterarbeit eine der folgenden Optionen aus:

(Für die ersten beiden Optionen stehen DIN-A3-Blätter und Wachsmalstifte zur Verfügung.)

- Gestalte zu dem Psalmvers eine „Textmalerei“: Schreib den Text auf ein Blatt. Gestalte jedes Wort nach der Bedeutung, die du ihm gibst. Gib jedem Wort eine eigene Farbe, Größe und Schriftform. Illustriere alles mit Farben, Symbolen, Emojis, etc.
- Male ein Bild zum Psalmvers. Schau dir dazu die Gedanken auf den Moderationskarten an.

- Schreib eine kleine Geschichte aus dem Blickwinkel einer Person, die du erfindest. Überlege dir was ihr passiert sein könnte, dass sie etwas sagt wie im Psalm.

Schließlich schauen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Ergebnisse an. Je nach Zeitfenster und Gruppe können sie dazu ins Gespräch kommen.

Die Gruppenleitung weist darauf hin, dass es sich bei dem Psalmvers um eine Klage handelt. Psalm-beter bringen oft ihre Klagen vor Gott, bleiben aber dabei nicht stehen. Der Klage folgt die Erinnerung an Gottes Hilfe, die der Psalmbeter in vergangenen Zeiten erhalten hat – das gibt Zuversicht. Ein Klagepsalm endet immer mit dem Lob Gottes.

Lied: „Meine Hoffnung und meine Freude ...“
(EG Bayern/Thüringen 697; GL 365)



Die Gruppe kann in den folgenden Gruppenstunden mit der Bartimäusgeschichte und weiteren Materialien der CBM zum Thema „Blindheit verstehen“ arbeiten.

Sie kann das Psalmgebet für den Gottesdienst aufbereiten. Die eingescannten Bilder der „Textmalerei“ und die Zeichnungen kann sie mit einem Beamer auf eine Präsentationsfläche projizieren.

Der Psalmvers wird zunächst vorgelesen. Nach einem kurzen Hinweis, welche Gruppe sich in welcher Weise mit dem Psalm beschäftigt hat, werden die Bilder gezeigt.

Dazu werden ausgewählte Gedanken von der Moderationswand bzw. aus den geschriebenen Geschichten vorgelesen. Das können entweder die Pfarrerin oder der Pfarrer selbst machen oder die Gruppenteilnehmer, die die Psalmmeditation vorbereitet haben.

Kerzen für einen Basar

In vielen Veranstaltungen von Kirchengemeinden spielen Kerzen eine Rolle. Viele Gemeindeglieder mögen auch privat schön gestaltete Kerzen.

Große und kleine, einfache und selbstgestaltete Kerzen gegen eine Spende für die CBM – so können die Gottesdienstbesucher einen Gedanken des Gottesdienstes mit nach Hause nehmen und „ein Licht anzünden gegen die Dunkelheit“.

Einen solchen Basar haben auch die Kinder der Pfarrgemeinde Ginolfs auf die Beine gestellt, wie wir von Christa Schneidmadel erfahren haben. „Blinde sehend machen – das war der Gedanke, um dem Patrozinium der Heiligen Ottilie in besonderer Weise zu gedenken.

Die Heilige Ottilie, Schutzpatronin unserer Kirche in Ginolfs, wurde blind geboren und als Jugendliche später durch die Taufe sehend.

Die Ginolfser Kinder wollten sich für andere blinde Kinder einsetzen und ihnen helfen. Deshalb rollten sie Bienenwachskerzen und boten sie nach dem Gottesdienst zum Kauf an.

Der Erlös kam der Christoffel-Blindenmission zugute, um der Blindheit von Kindern vorzubeugen und blinde Menschen durch eine Operation wieder sehend zu machen. Durch Verkauf und Spenden haben die Kinder 392 Euro gesammelt. Vielen Dank!



↑ Die Kinder der Pfarrgemeinde Ginolfs haben einen Kerzenbasar auf die Beine gestellt, um sich damit für blinde Kinder einzusetzen.

Gemeindebrief schreiben

„Ein Licht anzünden“ – Herzliche Einladung zum Gottesdienst am (**Datum**) um (**Uhrzeit**) in (**Veranstaltungsort**).

Die Geschichte von Bartimäus ist vielen Gemeindegliedern sicher vertraut. Wir wollen uns dieser Erzählung im Gottesdienst zuwenden und Vertrautes aber auch Neues entdecken. Dazu gibt uns die Christoffel-Blindenmission (CBM) aus ihrer Arbeit wertvolle Impulse. Der Gottesdienst wird gestaltet von Pfarrer(in) (**Name**) und (**Namen der mitwirkenden Gruppen**).

Die Kollekte ist an diesem Sonntag für die CBM und Menschen mit Behinderungen in Entwicklungsländern bestimmt.

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir Sie zu einem Kirchencafé ein. An einigen Mitmachständen können Sie sich über die Arbeit der CBM informieren und sich mit interessanten Hilfsmitteln zum Thema „Blindheit verstehen“ beschäftigen.

Kostenlose Materialien zum Ausdrucken und Bestellen

Diese und weitere **Materialien zum Herunterladen** finden Sie unter www.cbm.de/kirchenangebote. Viele Broschüren können auch als Print-Ausgabe bestellt werden bei Marzena Gergens, Telefon: (0 62 51) 131- 295, E-Mail: material@cbm.de

Martinsfest – Ich teile mit dir



Kompletter Gottesdienstentwurf mit Anspiel, für alle Altersgruppen geeignet. Erleben Sie die bekannte Geschichte noch einmal neu. Mit Anregungen für Familiengottesdienste und Kinderstunden zum Martinsfest sowie Ideen zum Basteln und Backen.

Steh' auf! Apostelgeschichte 3



Unser neuer Gottesdienstentwurf hat die Apostelgeschichte 3 zum Thema. Jesus heilt einen gelähmten Mann, doch welche Bedeutung hat diese Geschichte für unseren modernen Alltag? Dieser Frage gehen wir auf den Grund. Der Entwurf enthält Bausteine für den Gottes- und Kindergottesdienst.

Krippenspiel – Anregungen für Ihre Christvesper



Krippenspiel gesucht? Wir haben eines für Sie ausgearbeitet: Jung und alt können es gemeinsam einstudieren und damit den Gottesdienst an Heiligabend bereichern. Das Krippenspiel versetzt Sie nach Südindien. Ein Ehepaar bekommt dort an Weihnachten unerwartet Besuch von einer jungen Frau mit einem blinden Baby.

Ostern – Familiengottesdienst



„Da gingen ihnen die Augen auf!“ – heißt es in Lukas 24,31, als die beiden Jünger den auferstandenen Jesus erkennen. Übertragen Sie die Idee der Emmaus-Geschichte in die heutige Zeit und zeigen Sie, dass wir gerade im Alltag oft blind sind für viele wichtige Dinge. Für ein anschließendes Osterfrühstück erhalten Sie kreative Anregungen von uns.

Inklusion: Theologische und praktische Überlegungen

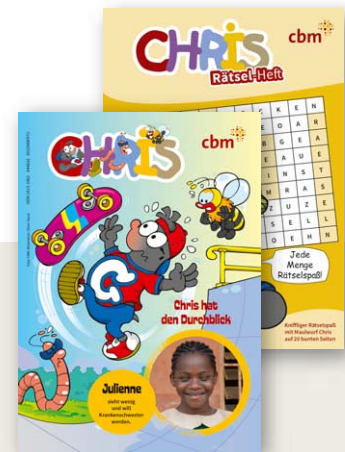


Die Broschüre richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kirche, Gemeinden und Mission sowie der Entwicklungszusammenarbeit.

Das Heft enthält Gedanken aus Theologie und Bibel, die das Verständnis der Christoffel-Blin-denmission (CBM) für Inklusion und Behinderung prägen und zum Handeln in der Entwicklungszusammenarbeit motivieren.

Beispiele aus der CBM-Arbeit und der Entwicklungszusammenarbeit veranschaulichen das Thema. Das Heft enthält Anregungen für ein inklusives Miteinander in der Gemeinde.

Kinderzeitschrift „CHRIS“



Chris, der schlaue Maulwurf, berichtet über die Arbeit der CBM. Mit Comics, Tierpostern, Rätseln, Spielen und Ideen zum Mitmachen. Für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren.

CHRIS-Rätselheft

Knobelspaß für Schule und daheim – in drei Schwierigkeitsstufen. Spielerisch die menschlichen Sinne sowie die Themen „Vielfalt“ und „Behinderung“ behandeln.

Alle Exemplare sind einzeln bzw. in entsprechender Stückzahl für Ihre Kindergruppen erhältlich.

Ideen für den Konfirmanden- unterricht



„Was soll ich dir tun?“ – Die Broschüre für die Arbeit mit Konfirmanden bietet eine verständliche Einführung in die Themen Behinderung und Inklusion. Sie zeigt die christliche Perspektive auf Inklusionsfragen, liefert mögliche Antworten aus der Bibel und befasst sich mit der Situation von Menschen mit Behinderungen in Entwicklungsländern.

Schulanfänger- Gottesdienst



Material für den Gottesdienst zum Schulanfang – passend zur Erzählung von der Heilung eines Gelähmten. Mit vielen Bausteinen, sowohl für Schul- als auch Gemeindegottesdienste. Die CBM und der Gesamtverband für Kindergottesdienst der EKD stellen das Material gemeinsam zur Verfügung.



Bilder von Peter für Ihre Gemeindegarbeit

Nutzen Sie doch die Fotos von Peter aus Indien, der durch Grauen Star erblindet war und dank der Hilfe von Spenderinnen und Spendern in Deutschland wieder sehen kann (S. 12 f)!

Eine Bildschirm- oder Beamerpräsentation finden Sie als PDF unter: www.cbm.de/kirchenangebote.



Das Schicksal von Mwanahamisi und Rashid in Bildern

Eine ermutigende Geschichte von zwei Menschen, die gelernt haben, mit ihrer Behinderung selbstständig zu leben (S. 14). Nutzen Sie doch die Fotos für Ihre Gemeindegemeinschaft.

Die Bildschirm- oder Beamerpräsentation finden Sie als PDF unter:
www.cbm.de/kirchenangebote.



Die Christoffel-Blindenmission (CBM)

Die CBM ist eine internationale Entwicklungshilfeorganisation. Sie kämpft auf der Basis christlicher Werte in den ärmsten Regionen der Welt dafür, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern, die eine Behinderung haben. Und sie setzt sich dafür ein, Behinderungen vorzubeugen.

In Deutschland begeistert die CBM viele Menschen für dieses Ziel. Sie fördert dank ihrer Unterstützerinnen und Unterstützer derzeit **391 Projekte in 44 Ländern**.

Gegründet wurde die CBM von Pastor Ernst Jakob Christoffel. „**Die Tat der Liebe ist die Predigt, die jeder versteht**“ war sein Leitmotiv. Christoffels Leben war geprägt von vielen Strapazen und Entbehrungen. Sein tiefer Glaube an Gott bewegte ihn, blinden, anders behinderten und ausgestoßenen Menschen beizustehen.

Weitere Infos unter www.cbm.de



CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V.

Team Kirche · Ansprechpartnerin Gisela Matthes

Stubenwald-Allee 5 · 64625 Bensheim

Telefon: (0 62 51) 131-2 91 · Fax: (0 62 51) 131-2 99 · E-Mail: kirche@cbm.de

www.cbm.de

Spendenkonto

IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20 · BIC: BFSWDE33XXX

